

Das Gletschervorfeld Trift

Mary Leibundgut, Bern

Die vergangene Herbstsession von National- und Ständerat mit dringlichen Beschlüssen zur Energiesicherheit hat gezeigt, dass die Klima- und Energiekrise grosse Auswirkungen auf die Erhaltung von Biotopen und Schutzgebieten in der Schweiz haben wird.

Alpine Landschaften wie das Triftgebiet im Gadmertal (BE) stehen derzeit im Fokus der Energiewirtschaft: Sie bieten sich als scheinbar ideale Räume für den Ausbau von Wasserkraft, Sonnen- und Windenergie an. Oft wird argumentiert, es seien in den betroffenen Gebieten keine Natur- und Landschaftswerte, Schutzgebiete oder Biotope vorhanden. Dabei wird ausser Acht gelassen, dass die Biotop- und Landschaftsinventare des Bundes unvollständig sind.

Gemäss dem Natur- und Heimatschutzgesetz ist es Aufgabe des Bundes, die Biotopinventare regelmässig zu überprüfen und zu revidieren. Am dringendsten wäre dies bei den Gletschervorfeldern, die als alpine Auen Teil des Aueninventars sind: Diese haben sich seit der ersten Erfassung in den 1990er-Jahren infolge des klimabedingten Gletscherrückgangs massiv vergrössert und verändert. Eine Inventar-Revision durch das BAFU ist allerdings aufgrund der politischen Rahmenbedingungen derzeit auf Eis gelegt.

Wie dringlich eine Aktualisierung des Aueninventars ist, kann am Beispiel des Gletschervorfeldes Trift aufgezeigt werden. Es wurde im Sommer 2022 nach der IGLES-Methode neu aufgenommen und bewertet. Nachdem das Gebiet bei der Ersterhebung 1995 nur tiefe Werte erzielte, hat sich dies mittlerweile grundlegend geändert: Heute erreicht das Gletschervorfeld Trift Werte, die für eine nationale Bedeutung ausreichen.

Die geologische Situation im Triftgebiet schafft die Voraussetzungen für eine aussergewöhnliche alpine Landschaft. Die natürliche Talsperre beim Felsriegel zwischen Windegg und Drosiegg ist einzigartig. Die glaziale Erosion hat mit glatt geschliffenen Felswänden, tiefen Schluchten und Rundbuckeln bleibende Zeugen der Vergletscherung hinterlassen. Das Triftwasser stürzt in Wasserfällen und Kaskaden vom Gletscherabbruch zum Triftsee, wo es sich auf dem Delta in vielfach verzweigte und mäandrierende Bachläufe aufteilt. Nach dem Triftsee zwingt sich der Gletscherbach durch eine enge Schlucht mit 200 Meter hohen Felswänden, bevor er am unteren Rand des Gletschervorfeldes in einer Wasserfassung verschwindet.

Dank der Ausdehnung über 1000 Höhenmeter und Standorten unterschiedlichen Alters und Dynamik hat sich ein breites Spektrum an Lebensräumen entwickelt. Die Sukzessionsreihe reicht von Pioniergesellschaften über Rasen- und Gebüschgesellschaften bis zum Wald. Die Schwemmebenen sind von Fleischers Weidenröschen besiedelt – sie gehört zur typischen Pflanzengesellschaft der Auenlandschaften, die gefährdet ist und zu den schützenswerten Lebensraumtypen gehört. Der ausführliche Bericht zur Kartierung kann bei der Autorin bezogen werden.

Die Geographin und Botanikerin Mary Leibundgut hat langjährige Erfahrung in der Kartierung verschiedenster Lebensräume. Unter anderem hat sie gut die Hälfte der 227 alpinen Auen aufgenommen, die in den 1990er-Jahren kartiert wurden. Kontakt: mary.leibundgut@bluewin.ch